



Zusehends reifen sie voll Duft und Saft. —
 Drauf kommt der Herbst zur Stadt und sieht die Knaben
 In ihrer Schule sitzen voller Fleiß.
 Da ruft er ihnen zu: „Grüß Gott, ihr Buben!
 Heut ist Sanct Michaelstag, da gibt
 Es lange Ferien. Kommt zu mir aufs Land,
 Ich hab' dem Wald sein Laub schön bunt geblasen,
 Ich hab' dem Apfel rot gefärbt die Backen,
 Ich will euch klar und blank die Augen wehen,
 Und eure Backen will ich tüchtig bräunen,
 Wie sich's für Jungen schickt. Versteht ihr mich?“ —
 So spricht der Herbst, und jubelnd ziehn die Knaben
 Auf seinen Ruf durch Berg und Wald und Feld,
 Und kehren heim mit neuer Lust zur Arbeit.

Winter.

Wie haben wir den Winter doch gefürchtet,
 Als ob er selber ein Knecht Ruprecht wär! —
 's ist wahr, mitunter zieht er auch Gesichter
 Und brummt und macht Spectakel, heult ums Haus,
 Verschüttet Weg und Steg mit Schnee, daß man



Nicht weiß wohin und fast im Wald verirrt;
 Und was den Frost betrifft, da ist er Meister:
 Wen er nicht leiden kann, dem macht aus Bosheit
 Er rote Nasen und verfrorne Füße.
 Es ist schon arg, doch ist es einmal so. —
 Wie aber der Knecht Ruprecht braven Kindern,
 Die sich nicht fürchten und die Spaß verstehn,
 Auch Freude bringt, so thut's der Winter auch.
 An klaren Tagen, wann der Teich von Eis
 Und alle Felder weiß bedeckt von Schnee,
 Was ist das eine Lust dann Schlittschuhlaufen
 Und Schlittensfahren und den Schneemann bau'n!
 Und an den schönen langen Abenden
 Wie liest man da so still beim Lampenschimmer
 Und klebt in Pappe, schnitzt sich allerlei!
 Und kommt zuletzt der Weihnachtsabend her
 Mit seinem Markt, mit Buden und Laternen,
 Da möcht' man, daß es immer Winter bliebe.
 Das ist ein Fest, wenn die Bescherung fertig!
 Der Vater klingelt, und wir Kinder alle
 Eins nach dem andern treten in die Stube,
 Und vor uns glänzt der Baum mit seinen Lichtern,
 Das ist ein Fest! Ach, wär' es nur erst da!